

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 1. bis 4. November, Mittags, folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg, am 2. November, eine tödtlich verlaufene Erkrankung. (Es handelt sich um einen vor etwa 14 Tagen an Mangeln im Magenblinden erkrankten Mann, welcher, wie die bakteriologische Untersuchung ergab, an asiatischer Cholera gestorben ist.) In Garg (Sietin eingeschleppt). Nachträglich wurde Cholera festgestellt bei einem am 31. October erfolgten Todesfall in einem Ort des Kreises

**) Die tatsächlichen Erträge der sogenannten Börsensteuer, d. h. der Stempelabgaben für Wertpapiere, Kaufgeschäfte u. s. w., sind in den letzten Jahren stets hinter den Staatsansätzen zurückgeblieben und werden es auch voraussichtlich in den laufenden Jahre. Der Grund hierfür liegt nicht allein im Mangel an Geldverkehr, sondern auch darin, daß die Staatsansätze für die Börsensteuer ebenso wie für andere Einnahmeposten nach dem Durchschnitt der vorhergehenden drei Jahre berechnet werden. Nun waren gerade die Jahre 1888—89 und 1889—90 außerordentlich ertragreich für die Börsensteuer. Der erstere erbrachte nahezu 20, das letztere über 24 Millionen Mark. Die Staatsansätze, die nach einem Durchschnitt berechnet wurden, in welchem diese beiden Jahre überwiegen, mußten natürlich verhältnismäßig hoch sein und hätten wohl auch nicht erreicht werden können, wenn der Verkehr auf der Durchschnittshöhe geblieben wäre. Der Mangel, der sich daraus fürs Reichsansehungswesen ergibt, wird beseitigt sein, sobald die beiden außerordentlichen Jahre aus der Durchschnittsberechnung gänzlich ausgeschaltet sein werden. Für den Reichsansehungssatz auf 1893—94 wird insofern bereits eine Verringerung erzielt werden, als wenigstens einer

Die ziemlich tiefe Unart einer stetigen Steigerung des außerordentlichen Budgets, insbesondere in Folge der steigenden Bedürfnisse für den Heeresaufwand, welche für Ende nicht erreichen würden, so lange die gegenwärtigen politischen Verhältnisse andauerten. Es sei gegenwärtig vergeblich, gegen eine Steigerung der Ausgaben für Heereszwecke anzukämpfen. Der allseitig freudig begrüßte Staatseisenbahnbetrieb zeige einen kompromittirenden Zug des stetigen Steigens der Ausgaben, sowie eine Verringerung der Einnahmen. Der Staat müsse auf einer gewissen Durchschnitts-Rentabilität bestehen, da sonst die Nichtinteressen befähigt wären, den Ausfall für die Eisenbahninteressen zu decken. Der Minister wünschte eine Erhöhung der Bezüge der kleinen Beamten, die hierfür gemachten Vorschläge beliefen sich auf 3½ Millionen Fl. jährlich, während seine (des Ministers) Erhebung ergeben habe, daß unter 6 Millionen nichts halbwegs in das Gewicht fallendes geleistet werden könne; es müßte also eine neue Einnahme durch eine neue Steuer oder die Erhöhung einer schon bestehenden Steuer vorangehen. Gegenüber dem Sagenkreise betreffend die Valutareform betonte der Minister, daß derjenige, der Geschäfte vor habe, darüber schweige. Die Cholerazeit sei zum Abbruch von Geschäften ungeeignet gewesen. Das Hauptverordnend, nämlich: Ruhe, nichts als Ruhe und eine entsprechende Vorbereitung sei der Sanftionierung sei nicht ungenügt geblieben. Der Minister bemerkte weiter, bei der österreichisch-ungarischen Wank seien über 39 Millionen Gold eingezogen; er spreche der Wank für ihr den Interessen des Staates entsprechenden

und Führer genötigt. Den arbeitern leuchtete sehr bald ein, welche Vorteile die Arbeiterbörse ihnen gewährt, und in allen größeren Städten wurde die Errichtung einer solchen ihre erste Forderung. In vielen Orten haben sie deren Erfüllung bereits durchgesetzt. Außer der Pariser gibt es jetzt noch 24 andere Arbeiterbörser, die alle Einrichtungen des Vorbildes nachahmen, wenn sie auch nicht so reich ausgestattet und mit so großen Einkünften versehen sind wie dieses. Die breite Grundlage der Forderung des Proletariats ist das Schindat, das sich einen besoldeten ständigen Schrittwart hält. Die Syn-

Sevilla, 5. November. (W. T. B.) Die Königin-Regentin ist mit den Mitgliedern der königlichen Familie gestern Abend von hier abgereist. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die königliche Familie bei der Abfahrt mit enthusiastischen Zurufen.

Granada, 5. November. Die Stadt ist in vollem Aufruhr. Eine wüthende Volksmenge stürmte die Zöllnhäuser und brannte mehrere derselben nieder. Polizei und Gendarmen wurden von den Tumultuanten zurückgeworfen, der Gouverneur wurde bedroht, das Stadtthor

